

- A Jan Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München 1992
- AB August Buck, *Die italienische Literatur*. Kindlers Literatur Lexikon. Band I. München 1970
- AD Albrecht Dürer, *Konstruktion der Antiquamajuskeln*. Faksimilewiedergabe aus der Unterweisung der M^zg mit dem Zirkel und Richtscheit. Mit einer Betrachtung von Elisabeth Geck. Frankfurt am Main 1961
- AJA Aleida und Jan Assmann, Einleitung zu Eric A. Havelock, *Schriftlichkeit*. Weinheim 1990
- AL Alexander Lawson, *Anatomy of a Typeface*. London 1990
- AM Alberto Manguel, *Eine Geschichte des Lesens*. Reinbeck 2000
- AR Armin Renker, *Die Schwarze und die weiße Kunst im Wandel der Zeiten*. Berlin 1960
- BE Brockhaus Enzyklopädie. Mannheim 1990
- BG Gerhard Beier, *Schwarze Kunst und Klassenkampf*. Frankfurt am Main 1966
- C Ernst Robert Curtius, *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*. Bern 1963
- CC Roger Chartier, Guglielmo Cavallo (Hrsg.), *Die Welt des Lesens. Von der Schriftrolle zum Bildschirm*. Frankfurt am Main 1999
- DD Dietmar Debes, Georg Joachim Göschen. *Die typographische Leistung des Verlegers*. Leipzig 1965
- DL Robert Koenig, *Deutsche Literaturgeschichte*. Bielefeld/Leipzig 1881
- DW Dirk Wendt, *Lesbarkeit von Druckschriften*, in: Lesen Erkennen. München 2000
- E Werner Ekschmitt, *Das Gedächtnis der Völker*. Berlin 1968
- EE Elizabeth L. Eisenstein, *Die Druckerpresse, Kulturrevolution im frühen modernen Europa*. Wien, 1997
- EF Egon Friedell, *Kulturgeschichte der Neuzeit*. Frankfurt am Main 1987
- EH Eric A. Havelock, *Schriftlichkeit*. Weinheim 1990
- FK Friedrich Kapps, *Geschichte des Deutschen Buchhandels bis in das 17. Jahrhundert*. Band 1, Leipzig 1886, <http://www.zeno.org/Kulturge-schichte/M/Kapp,+Friedrich/Geschichte+des+deutschen+Buchhandels>
- EL El Lissitzky, *Unser Buch*, 1927 (Originalfassung). material 88, zum Buch 2. Hamburg 1997
- F Heidrun Osterer/Philipp Stamm (Hrsg.), *Adrian Frutiger Schriften. Das Gesamtwerk*. Basel, Boston, Berlin 2009
- FE Feldmühle (Hrsg.), *Papier im Wandel der Jahrtausende*, Anschauungstafel. Stettin 1939
- FP Francesco Petrarca, *Die Besteigung des Mont Ventoux*. Nachwort. Stuttgart 1995
- FR Johannes Friedrich, *Geschichte der Schrift*. Heidelberg 1966
- G Ernst H. Gombrich, *Ornament und Kunst. Schmucktrieb und Ordnungssinn in der Psychologie des dekorativen Schaffens*. Stuttgart 1982
- GB Gustav Bohadti, *Die Walbaumschriften und ihre Vorläufer*. Berlin/Stuttgart 1960
- G1 Ernst H. Gombrich, *Die Geschichte der Kunst*. Berlin 2001
- GP Gerhard Pfohl (Hrsg.), *Das Alphabet*. Darmstadt 1968
- GS Griechisches Kulturministerium (Hrsg.), *Die griechische Schrift*. Athen 2001
- L Günter Gerhard Lange, *Lehrstunde in Sachen Schriftdesign*, Gespräch. München 1991 (unveröffentlicht)
- H Jost Hochuli, *Kleine Geschichte der Schrift*, St. Gallen, 1991
- HA Hans Andree, »Schwabacher Judenlettern«. *Funktionalisierte Schriftbilder*. Mittelweg 36, Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung, Nr. 3, 1998
- HA1 Hans Andree, *Das letzte Relikt Gutenbergs. Vom Umgang mit der rechten Satzkannte*. Mittelweg 36, Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung, Nr. 3, 2002
- HA2 Hans Andree, *Illustrierter »Don Quijote«*. *Blick auf Ausgaben aus zwei Jahrhunderten*. Mittelweg 36, Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung, Nr. 5, 2005
- HA3 Hans Andree, *normal regular book roman. Ein Beitrag zur Schrift- und Typografiegeschichte*. Göttingen 2012
- HA4 Hans Andree (Hrsg.), *Holzlettern*. Hamburg 1990
- HA5 Hans Andree (Hrsg.), *Schriftmuster*. Hamburg 1980
- HA6 Hans Andree, »Zur Geschichte der Kolonnenform. Wie wir lesen – normalerweise«. www.leseschriften-Archiv
- HB Horst Bredekamp, *Bilder bewegen. Die Stabilität des Instabilen*. Berlin 2007
- HH Heinrich Heine, *Werkausgabe im Taschenbuch*. Bergisch Gladbach, o.D.
- HK Hanno-Walter Kruft, *Geschichte der Architekturtheorie. Von der Antike bis zur Gegenwart*. München 1985
- HK2 Hugo Kuhn, *Die deutsche Literatur*. Kindlers Literatur Lexikon. Band I, München 1970
- I Ivan Illich, *Im Weinberg des Textes. Als das Schriftbild der Moderne entstand*. Frankfurt am Main 1991
- IS Ivan Illich / Barry Sanders, *Das Denken lernt schreiben*. Hamburg 1988
- J Karl Jaspers, *Plato, Augustin, Kant*. München 1957
- J1 Karl Jaspers, *Vom Ursprung und Ziel der Geschichte*. München 1949
- JA Hans Henny Jahnn:
<http://www.hans-henny-jahnn.de/Chartres-Proportionen.html>
- JG Jack Goody, Ian Watt, Kathleen Gough, *Entstehung und Folgen der Schriftkultur. Konsequenzen der Literalität*. Frankfurt am Main 1997
- JH Johannes Helmuth, *Diffusion des Humanismus*. Göttingen 2002
- JO Edward Johnston, *Hand & Inschrift*. Alphabete. Übersetzt von Anna Simons. Leipzig, 1922
- JO1 Edward Johnston, *Schreibschrift. Zierschrift und angewandte Schrift*. Übersetzt von Anna Simons. Berlin 1930 (?)
- JT Jan Tschichold, *Schriften 1925–1974*. Band 1 und 2, Berlin 1992
- JR Jürgen Reichen: <http://www.lehrer-online.de/url/lesen-durch-schreiben>
- K Peter Karow, *Digitale Schriften*. Hamburg 1992
- KJ Karl Jaspers, *Vom Ursprung und Ziel der Geschichte*. München 1949
- KL Kindlers Literatur Lexikon. München 1970
- LB *Lexikon des gesamten Buchwesens*. Stuttgart 2007
- LV1 L. Voet, *Das Plantin-Moretus-Museum*. Antwerpen 1965
- LV2 L. Voet, *Die Schriften der Pantinschen Druckerei im 16. Jahrhundert*. Veröffentlichung Agfa-Geavert, o.D.
- LM Lewis Mumford, *Mythos der Maschine*. Frankfurt 1981
- M1 František Muzika, *Die schöne Schrift*. Band I. Prag 1965
- M2 František Muzika, *Die schöne Schrift*. Band II. Prag 1965
- MC1 Max Caflisch, *Schriftanalysen I*. St. Gallen, 2003
- MC2 Max Caflisch, *Schriftanalysen II*. St. Gallen, 2003
- MG Manfred Geier, *Aufklärung. Das europäische Projekt*. Reinbeck 2012
- NG Nicolette Gray, *Nineteenth Century Ornamented Typefaces*. London, 1976
- OH Otto Höhne, *Geschichte der Setzmaschinen*. Leipzig 1925
- PA Rheinisches Industriemuseum, *Papierzeit*. Katalog. Essen 1997
- PB Pierre Bourdieu, *Zur Soziologie der symbolischen Formen. Der Habitus als Vermittlung zwischen Struktur und Praxis*. Frankfurt am Main 1970
- PR Paul Renner, *mechanisierte grafik*. Berlin 1931
- RD Robert Darnton, *Glänzende Geschäfte. Die Verbreitung von Diderots Encyclopedie, oder: Wie verkauft man Wissen mit Gewinn?* Berlin 1993
- R Aloys Ruppel, *Johannes Gutenberg/Sein Leben und sein Werk*. Berlin 1947
- KS Karl Schottenloher, *Flugblatt und Zeitung*. Berlin 1922
- KS1 Karl Schottenloher, *Das alte Buch*. Berlin 1921
- RS Rudolf Stamm, *Die englische Literatur*. Kindlers Literatur Lexikon. Band I, München 1970
- S Hans Joachim Störig, *Kleine Weltgeschichte der Philosophie*. Frankfurt am Main 1992
- SI Richard von Sichowsky, *Ein Vergleich der bestbetreuten Bücher beider deutscher Staaten*. Philobiblon. Heft 1, Hamburg 1973
- SM Stanley Morison, *Typenformen der Vergangenheit und Neuzeit*. Hellerau 1928
- SS Simon Singh, *Fermats letzter Satz*. München 2000
- T Jan Tschichold, *Meisterbuch der Schrift*. Ravensburg, 1952
- TS *Type Specimen Facsimiles*, General Editor John Dreyfus. London, 1963
- US Ulrike Stoltz, *kreuz & quer / hin & her. Zappen und nicht-lineares Lesen im Buch*. Offenbach und Braunschweig 2011
- LV Ludwig Volkmann, *Bilderschriften der Renaissance. Hieroglyphik und Emblemik in ihren Beziehungen und Fortwirkungen*. Leipzig 1923
- W Hans Peter Willberg, *Wegweiser Schrift*. Mainz 2001
- WF Hans Peter Willberg/Friedrich Forssman, *Lesetypographie*. Mainz 1997
- WB Walter Benjamin, *Gesammelte Schriften*. Frankfurt a. M. 1980, Bd. 1, WI Wikipedia
- WJ Walter Jens, *Die griechische Literatur*. Kindlers Literatur Lexikon. Band I, München 1970
- WS Wolfgang Schmid, *Die Literatur Roms und des Imperium Romanum*. Kindlers Literatur Lexikon. Band I, München 1970
- WHL Wilhelm H. Lange, *Das Buch im Wandel der Zeiten*. Wiesbaden 1951

>> verweist auf Links zu Internetauftritten, die unter <http://www.leseschriften.de/> (Linkliste »normal regular book roman«) aufgerufen werden können

>>11 verweist auf Schriften, die ausführlich im Leseschriften-Archiv vorgestellt werden

1 [^] 8. bis 2. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung
 2 [^] 1. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung bis 7. Jahrhundert
 3 [^] 8. bis 14. Jahrhundert
 4 [^] 15. bis 17. Jahrhundert
 5 [^] 17. bis 19. Jahrhundert

»Die Übernahme des phönizischen Alphabets durch die Griechen wird heute im allgemeinen um 800 [vor unserer Zeitrechnung] angesetzt...« **Die Hinzufügung von Vokalzeichen machte die griechische Schrift zu einem vollständigen phonetischen Alphabet** – indem den Lauten, die zur Wiedergabe der griechischen Sprache notwendig waren, jeweils ein Zeichen zugeordnet wurde. Die einzelnen Buchstaben des Alphabets repräsentierten nur den jeweiligen Laut und hatten keine weitere Zeichenbedeutung mehr, die noch im phönizischen Alphabet gegeben war. ^{E/214f} »Die Besonderheit der griechischen Alphabetschrift liegt in ihrer Abstraktheit. Ein Schriftsystem, das gesprochene Sprache in Atome (Konsonanten und Vokale) zerlegt, und damit in Bestandteile, die unterhalb der Artikulations-einheiten der gesprochenen Sprache liegen, ein solches Schriftsystem vermag mit äußerster Geschmeidigkeit beliebige Lautfolgen zu transkribieren.« »Der Sonderweg griechischer Kulturentwicklung ist im engsten Verbund mit einer technologischen Revolution, der Erfindung der Alphabetschrift, zu sehen.« ^{AJA/6/14}

Die griechische Erfindung des phonetischen Alphabets wurde beispielhaft: Schon früh übernahmen die Römer das Alphabet und passten es ihrer Sprache an. Das lateinische Alphabet wurde in der Folge für den gesamten west-europäischen Sprachraum vorbildlich. Heute haben die wichtigsten Sprachen phonetische Schriften, zum Teil benutzen sie auch die Zeichen des lateinischen Alphabets. Seit 1959 hat auch das Chinesische mit dem *Pinyin* eine alphabetische Schrift – die parallel zur traditionellen Begriffsschrift geschrieben wird (*Pinyin* heißt übersetzt »Programm zur Fixierung der Laute im Chinesischen«). Des weiteren verfügen wir seit 2005 über ein *Internationales Phonetisches Alphabet*, »mit dessen Zeichen die Laute sämtlicher menschlicher Sprachen fixiert werden können.« ^W

Die ersten bis heute gültigen **Ausprägungen des Großbuchstabenalphabets** sind, wie die **Griechische Monumentalschrift** am Beispiel der *Stoichedon-Schrift* zeigt, bereits im 4. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung erkennbar. »Charakteristisch für die besondere Genauigkeit in der Aufzeichnung und ihren monumentalen Charakter ist die *stoichedon* genannte Art, in der die offiziellen Dokumente im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurden, die deshalb einfacher zu lesen waren und ein ästhetisch eindrucksvolles Bild zeigten. Bei dieser Art, den Stein zu beschreiben, herrscht die absolute Ausrichtung sowie die exakt gleichen Abstände zwischen den einzelnen Buchstaben der Zeilen, aber auch zwischen den Zeilen selbst vor.« ^{GS/68} »Die griechischen Philosophen waren »Ideen-Denker, die auf der Suche nach Wesenszügen waren. Es gibt in der Wirklichkeit keine Kreise, Quadrate oder Dreiecke, aber man kann sie Dingen zugrunde legen. Die Geometrie, als einen Wesensmerkmal, wie es der Aufbau und die Anordnung der *Stoichedon-Schrift* zeigt.« ^{GP/282}

Zur Zeitwende war die **Römische Monumentalschrift** als serifenlose Schrift schon in ihren Proportionen ausgereift. Hundert Jahre später lag mit der Serifenschrift auf der Trajans-Säule in Rom bereits das vollständige in der Form bis heute gültige Majuskelaalphabet vor. »Bei den in Stein geschlagenen Schriften entstanden im Prozess der Meißelarbeit charakteristische Strichendungen der Buchstaben. Als wohlgeformte Serifen wurden sie nunmehr als ein zeitgemäßer Ausdruck eigener [römischer] Identität begrüßt. Die monumentalen Inschriften dieser Zeit wurden nicht nur zu einem unverwechselbaren Zeichen des römischen Imperiums, den Großbuchstaben unserer Leseschriften liegt der Formenkanon dieser Majuskeln zugrunde.« ^{HA3/17} »Die Klarheit der Form und Aufteilung des Raums steigern die Autorität der Inschrift mit ihrer »lapidaren« Knappheit und dem Gefühl für Dekor, das sich in der Wortwahl und der Schriftart bekundet. Die Konzentration auf das Zeichen selbst und die Abwesenheit jedes dekorativen Zierats wurde als Ausdruck von Disziplin, Würde und Geschmack empfunden.« ^{G1/249}

Der Prozess der **Formentwicklung des Kleinbuchstabenalphabets** begann kurz vor und war etwa im 5. Jahrhundert nach der Zeitwende abgeschlossen. Das Minuskelalphabet war vor allem aus handschriftlichen Abwandlungen des römischen Majuskelalphabets über die mit dem Griffel geschriebene Wachstafel-Korrespondenz hervorgegangen: »Mit der *Römischen Kursiv*, wie sie in ravennatischen Urkunden zu finden ist, ist der Entwicklungsprozess des Kleinbuchstabenalphabets abgeschlossen. Das auf den Wachstafel mit dem Stilus geschriebene Alphabet hatte die Grundformen seiner Zeichenwelt vervollständigt. Die Formen des neu entstandenen Kleinbuchstabenalphabets fanden sich nun auch als federgeschriebene Schrift auf Papyrus- und Pergamentbögen wieder, als *Römische Buchschrift* oder *Halbunziale*.« HA/19

Die **Reform der Aussprache und Schreibart des Lateins zur karolingischen Zeit brachte auch eine wegweisende Schriftreform mit sich:** »Es entstand die *Karolingische Minuskel*, deren Formenkanon erneut auf dem Erbe der römischen Buchschriften aufbaute.« HA3/23 Mit der *Karolingischen Minuskel* präziserte sich im 8. Jahrhundert der Formenkanon des Kleinbuchstaben-Alphabets weiter. Erstmals wurde in dieser Zeit das lateinische Alphabet auch zur Wiedergabe europäischer Sprachen eingesetzt. »In diesem Kontext kann das karolingische Reich als Retter Europas betrachtet werden, das durch politische Macht eine kulturelle Dominanz etablierte, welche wiederum die Idee einer »europäischen« Schrift fördern konnte.« EH/154

Die **erneute Reform des Lateins zu Anfang des 14. Jahrhunderts** (das scholastische Latein wurde durch das humanistische Neulatein ersetzt) hatte eine rege Verlagstätigkeit zur Folge. Die Formen der Karolingischen Minuskel als Vorbild, schufen italienische Kalligrafen die *Humanistische Minuskel*, die ihrerseits grundlegend für die Renaissance-Antiqua-Schriften gegen Ende des Jahrhunderts war. »Alle Reste der gotischen Schreibtradition [waren] aus dieser Hochform der italienischen Renaissance-Buchschrift des 15. Jahrhunderts [durch die] spontane humanistische Schriftreform [verschwunden]. [...] Die neue Schrift hatte in literarischen Kreisen großen Erfolg, so dass sie um die Mitte des 15. Jahrhunderts zur Schrift der gesamten Humanistenbewegung wurde.« M2/61

Aufbauend auf der gutenberg'schen Erfindung, folgten bedeutende verlegerische Aktivitäten: herausragend der 1494 gegründete Verlag von Aldus Manutius. »Ihres literarischen Wertes wegen übertraf der Ruf seiner Presse alle anderen Werkstätten Venedigs. Seine Texte waren als zuverlässig bekannt, daher wurden sie in alle europäischen Druckzentren exportiert und dort kopiert, desgleichen seine Schriften.« SM/25 **Der Prozess der Typenherstellung führte das Majuskelalphabet (wie wir es auf der Tranjanssäule finden) und das Minuskelalphabet (der humanistischen Kalligrafen) formbestimmend zusammen.** »Vom formalen Gesichtspunkt aus ist für die erste *Aldinische Antiqua* der Abstand kennzeichnend, um den sich die Entwicklung der Druckschrift in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit von der Grundlage der Schreibtradition entfernte, um sich dem eigengesetzlichen Prinzip der Schnitt- und Gusstechnik zu nähern. Schon was die Versalien betrifft, wird an der *Aldinischen Antiqua* sichtbar, dass sich der Stempelschneider unmittelbar klassische römische Steinschriften zum Muster nahm, und keineswegs die Kapitalbuchstaben von Handschriften [...]« M2/122

Mit den *venetianischen* und den *französischen Renaissance-Antiqua-Schriften* lagen zu Anfang des 15. Jahrhunderts die Prototypen unserer heutigen Leseschriften vor. Vor allem die durch den Aufschlagendruck verbreitete lateinische Literatur, die aufs engste mit den Antiquaschriften verbunden war, verbreitete auch europa- und weltweit deren Formenkanon. »Allgemein wurde dieser Schrifttyp zwei Jahrhunderte als *Caractère de l'Université* oder später schlicht als Garamond(t) bezeichnet.« HA3/39 Wenn Karl Jaspers (J1/86) »von jener

Periode der Weltgeschichte von 1500 bis 1830« spricht, »die im Abendland (...) durch die unvergänglichen Werke der Dichtung und Kunst (...), durch Schöpfung in Wissenschaft und Technik ausgezeichnet ist« und »die unmittelbare Voraussetzung unseres eigenen geistigen Lebens« sei, so sei in diesem Zusammenhang auf die mediale Leistung der *in stiller Übereinkunft* europaweit standardisierten Schrift- und Kolumnenform verwiesen, die Literalität (Lese- und Schreibfähigkeit) entscheidend förderte. (HA6)

Den herausragenden verlegerischen Aktivitäten in Italien, Frankreich und Belgien folgten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zunächst holländische. Den Anforderungen entsprechend und den Formbestrebungen der Zeit folgend, wurde durch die holländische und die »moderne« französische Antiqua (M2/213) das überbrachte lateinische Alphabet weiter modifiziert. Die zu dieser Zeit entstandenen Schriften werden heute als *Barockantiqua* oder Schriften des Übergangs zur *Klassizistischen Antiqua* bezeichnet. (Letztere bekanntlich mit großen Gegensätzen zwischen den Gund- und Haarstrichen der Buchstaben.)

Anfang des 19. Jahrhunderts zeigt sich ein schriftgeschichtlicher Spurwechsel: die Hauptspur wird zur Nebenspur. Wurde das Schicksal der Schrift noch bis zu dieser Zeit weitgehend vom Buch bestimmt, so üben in der Folgezeit Werbegrafik, Publizistik und Informationstypografie den größeren Einfluss auf die Schriftform aus.

Das Zeitalter der Aufklärung hatte eine stetig wachsende Leserschaft gefördert. Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts konnte ein Viertel der Bevölkerung in Deutschland lesen und schreiben. »War die Anmutungsqualität einer Schrift auch für die Analphabeten stets schon wahrnehmbar, so konnte die Produkt- und Firmenwerbung nun zusätzlich mit der allgemeinen Lesefähigkeit der Bevölkerung rechnen. Bei dem von der aufstrebenden Werbebranche begrüßten Variantenspiel [der Alphabetformen] wurde auch eine Schriftform wiederentdeckt, die als griechische und frühe römische Inschriftenform überliefert ist: das serifenlose Alphabet. Als »grotesk« verunglimpft, behielt es diese Bezeichnung bis heute. Die *Grotesk* oder *Serifenlose Linear-Antiqua* entwickelte sich über etwa hundert Jahre zu einer gängigen Leseschrift. Ebenso eine weitere Schriftart, die aus den serifenbetonten Varianten hervorging: Den technischen Gegebenheiten der Zeitungs- und Zeitschriftenherstellung gut entsprechend, wurde die *Serifenbetonte Antiqua* zunächst vor allem dort zur Grundschrift.« (HA3/49)

© Hans Andree, 2018

Schriftgeschichte ist nur aus ihrem kulturgeschichtlichen Hintergrund erklärbar. Und so war die schriftgeschichtliche Zitatsammlung in synchronoptischer Form zunächst eine Vorbereitung auf das Buch *normal regular book roman. Ein Beitrag zur Schrift- und Typografiegeschichte* (2012). Sie wurde später überarbeitet und ergänzt und liegt heute in rollen- (0,28 x 7 m) und in tafelform vor.

Die Zitatsammlung versucht, vorrangig philosophische, literarische, kunstgeschichtliche und wissenschaftliche Motive zu erfassen, die zu verschiedenen Zeiten das Aufschreiben förderten. Sie wird zeitgleich einer Zitatsammlung zur Schriftgeschichte gegenübergestellt und durch bibliotheks-, verlags-, medien- (oberer Bereich) und technikgeschichtliche Zitate (unterer Bereich) ergänzt.

Kulturgeschichtlich herausragende Zeitabschnitte zeigen ihren Einfluss auf den Entwicklungsprozess der Zeichenwelt des phonetischen Alphabets besonders deutlich: gut erkennbar u. a. zur Zeit der griechischen Klassik (um 400 v. u. Z.), der römischen Klassik (um 100), der karolingischen Zeit (um 900) oder der Renaissance (15. Jahrhundert).

Philosophiegeschichtlich war bei der Zitatsammlung vor allem Hans Joachim Störig *Kleine Weltgeschichte der Philosophie* leitend, literaturgeschichtlich waren es Aufsätze aus *Kindlers Literatur Lexikon*. Bei der schriftgeschichtlichen Zitatsammlung (Bilder und Texte) bildet František Muzika *Die schöne Schrift* den Kern. Die synchronoptische Darstellung fand ihr Vorbild in Arno Peters *Synchronoptische Weltgeschichte*.